

Simonis, Udo E.

Book Part

Ökologischer Landbau - möglich? Notwendig?: Einführung in die Tagungsthematik

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Simonis, Udo E. (1988) : Ökologischer Landbau - möglich? Notwendig?: Einführung in die Tagungsthematik, In: Klaus Röhring (Ed.): Moderner ökologischer Landbau, ISBN 3-89281-157-1, Evangelische Akademie, Hofgeismar, pp. 7-12

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/112110>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

ÖKOLOGISCHER LANDBAU - MÖGLICH?/ NOTWENDIG?

Einführung in die Tagungsthematik

Die einführenden Worte, die ich sprechen soll, gelten einer seltsamen Überschrift: "Ökologischer Landbau - Möglich?/Notwendig?" - zwei Fragezeichen! Damit scheint etwas angesprochen zu sein, was man als eine durchaus typische Situation bei kontroversen Themen nennen kann: Es gibt die Gruppe der "Befürworter", und es gibt die Gruppe der "Gegner". An diese Konstellation ist man bei allen großen Debatten in unserer Gesellschaft gewöhnt. Es gibt aber drittens eine Gruppe irgendwo dazwischen, eine Gruppe, die in vielen Fällen die Mehrheit darstellt: die "Skeptiker". Damit aus den Fragezeichen also Ausrufungszeichen werden können, müssen aus den Skeptikern Befürworter und aus den Gegnern Unterstützer werden.

Das Thema "Ökologischer Landbau" kann von mehreren Seiten her angegangen werden. Es läßt sich besonders günstig aus einer Negation heraus definieren. Da gibt es eine Krisenlage: die Landwirtschaft, die Agrarpolitik - und es entsteht die Frage, wie man aus dieser Krisenlage herauskommt. Da kann dann "ökologischer Landbau" zu einer Hoffnung werden. Die zweite grundsätzliche Möglichkeit, das Thema anzugehen, ist die positive Bestimmung. Wenn man gut und gesund leben will, wenn man eine intakte Landschaft haben möchte, dann kann man diese Wünsche positiv beschreiben.

Ich vermute, daß wir beide Ansätze zur Beschreibung des Konzepts des "ökologischen Landbaus" auf dieser Tagung erleben werden. Es wird diskutiert werden aus der Defensivlage heraus, und es ist vieles in einer positiven Weise bestimmbar.

Die Realisierung des Konzepts läßt ebenfalls mehrere Ansätze zu: Es gibt die Möglichkeit, das Thema aus einer ökologischen Perspektive anzugehen, und es gibt die Möglichkeit, ökonomische, politische, gesellschaftliche Vorbedingungen für die Realisierung des Konzepts zu benennen.

Wenn man bei diesen Fragen ins Detail geht, dann wird das sehr umfangreich. Ich habe mir, wie Pfarrer Röhring, das zitierte Buch angesehen und festgestellt, daß die Autoren allein drei Seiten brauchen, um die Strategie zur Durchsetzung des ökologischen Landbaus stichwortartig zu beschreiben. Es geht dabei nicht nur um solch grobe Begriffe wie Sanktionen und Anreize oder, wie die Juristen sagen würden, Gebote und Verbote oder, wie die Ökonomen sagen würden, Subventionen und Preisanreize. Bei Bechmann und anderen lese ich, daß zu den notwendigen Bedingungen des ökologischen Landbaus beispielsweise mehr Forschung, mehr Bildung, mehr Beratung, Einkommenssicherung, EG-Integration, Behinderung unökologischer Agrarproduktion, Förderung der Ökologisierung des Ernährungsgewerbes und allgemein stützende Maßnahmen gehören.

Zweifellos ist die Frage des Übergangs von der konventionellen Landwirtschaft zum ökologischen Landbau mit vielen Fragen verbunden. Wenn ich die regionalen oder globalen Unterschiede anspreche, dann steht auch der Befürworter des Konzepts vor einer Situation, in der Überproduktion (und sonstige Probleme einer intensiven, chemisierten Landwirtschaft) und Unterproduktion in weiten Teilen der Welt gleichzeitig existieren. Heißt das, daß man deshalb die Frage nach den Chancen des ökologischen Landbaus unterschiedlich beantworten muß? Da gibt es zum anderen das Zeit-Argument, d.h. der Hinweis auf die Zeitspanne, die erforderlich ist, um notwendige Anpassungsprozesse durchzuführen. Dieses Problem wird von den einen eher als kurzfristig, von den anderen eher als zu langfristig lösbar angesehen. Die Frage der Reichweite des Konzepts hat ebenfalls unterschiedliche Antworten gefunden. Da ist der Titel des erwähnten Buches: "Eine Wende ist möglich"

und da ist die eher skeptische Haltung: "Es wird bestenfalls um Korrekturen gehen können" - insbesondere, weil die ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen nach wie vor viel zu ungünstig sind. Heißt dies, daß man die Frage nach den Aussichten zwar stellen kann, aber vielleicht damit beantworten muß, daß der Übergang vom konventionellen Landbau zum ökologischen Landbau nur marginal und sukzessiv möglich ist? Der konventionelle Landbau wird vielleicht "etwas ökologischer", so könnte die eine Antwort heißen; der ökologische Landbau ist und bleibt "eine Ausnahme", so könnte die andere Antwort lauten.

Diese Aussichten, meine Damen und Herren, gilt es zu diskutieren. Ich denke, das ist das mindeste, was wir uns vornehmen sollten und was diese Tagung auch leisten müßte. Vielleicht sind die Aussichten nicht so hoffnungslos, wie das eben anklang. Ich habe mir das Ergebnis einer gerade heute veröffentlichten Repräsentativumfrage aufgeschrieben. Es war eine Umfrage, die nicht speziell unser Thema betrifft, sondern die Frage der Belastung der Umwelt in der Bundesrepublik im allgemeinen und die Konsequenzen daraus. Das Ergebnis ist folgendermaßen: 61 % der deutschen Bevölkerung sind der Meinung, daß die Umwelt ziemlich zerstört sei; 25 % finden sie im großen und ganzen noch in Ordnung, also doch schon ein bißchen zerstört, und 14 % bleiben übrig, die sich nicht eindeutig äußern, sondern nur sagen, sie seien in dieser Frage unentschieden.

Ein zweites habe ich heute gelesen, das vielleicht einen gewissen Symbolcharakter haben könnte für die Frage nach den Aussichten des ökologischen Landbaus: "27.000 Bauern des Süd-Württembergischen Bauernverbandes haben mit je fünf Mark den Waldbauern Kilgus unterstützt, damit er in seinem Kampf um sein Recht (Klage gegen die Bundesregierung wegen eingetretener Waldschäden, N.E.S.) gewinnen möge." - 27.000 Bauern eines Landesbauernverbandes, das muß die Mehrheit des Bauernstandes dieser Region sein. "Wachsen oder Weichen", das war die historische Frage; und wie sie beantwortet wurde, wissen wir alle.

"Gedeihen oder Überleben", "Gedeihen und Überleben", das könnte die zukünftige Frage sein. Wettbewerb am Markt oder Kooperation mit der Natur, Solidarität mit dem Lebensraum, in dem man sich befindet?

Da gilt es sodann, die Situation der schon Überzeugten zu betrachten. "Klein, klein oder Masse" ist eine der Fragen, die sich den Überzeugten stellen; "Wachsen oder Einigeln", "eigene Vermarktung oder Supermarkt", "Konfrontation oder Koalition mit dem Handels-, Verarbeitungs- und Vertriebssystem"? Da ist vielleicht aber auch die Frage aufzuwerfen, ob es bei den Überzeugten und den noch zu Überzeugenden einer Regulierung des ökologischen Landbaus bedarf. Kann man die Hoffnung auf Selbstinitiative sich selbst überlassen, oder bedarf es auch der Regulierung, der Kontrolle durch den Staat, die EG oder die betroffenen Verbände? Wie also garantiert man die Qualität des ökonomischen Landbaus?

Viele Fragen, meine Damen und Herren, Fragen, von denen ich annehme, daß sie Anlaß zu intensiver Diskussion geben könnten: "Extensivierung der Produktion - Intensivierung der Diskussion"; "weniger Chemie - mehr Gespräche"; "weniger Maschinen - mehr Arbeit".

Wie Pfarrer Röhring freundlicherweise schon sagte, sind Sie heute nicht nur Gast einer Akademie, sondern auch Gast einer Stiftung. Wenn Sie gestatten, möchte ich auch dazu ein paar Worte sagen.

Ich begrüße Sie im Namen der DEUTSCHEN UMWELTSTIFTUNG in meiner Funktion als Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung. Die Deutsche Umweltstiftung ist eine atypische Stiftung in dem Sinne, daß sie auf einer Initiative besorgter Bürger über bestimmte Entwicklungen in vielen Teilen der natürlichen Umwelt zurückgeht. Besorgnis über Auswirkungen des wirtschaftlichen und technischen Fortschritts, eine Entwicklung, die viele mit dem Begriff Fortschritt eigentlich nicht mehr beschreiben wollen.

Die Deutsche Umweltstiftung lebt nach einem ökologischen Prinzip, den Erträgen aus einem Vermögen, das von etwa 1.000 Stiftern aufgebracht worden ist. Aus einer Informationsbroschüre über die Aufgaben der Stiftung möchte ich einen Satz zitieren: "Die Aktivitäten Einzelner, von Verbänden, Vereinigungen, Instituten, Unternehmen und Forschungseinrichtungen sollen ideell und materiell unterstützt werden - und zwar solche, die sich durch wissenschaftliche, journalistische, literarische, künstlerische und sonstige praktische Tätigkeit, Erziehung und Bildung, Aufklärung, Beratung und Information für die Verbesserung der Umweltverhältnisse und des Umweltrechts einsetzen."

Ich gehe davon aus, daß alle der hier Anwesenden mindestens einem dieser Merkmale entsprechen und sich daher angesprochen fühlen.

Einige Stichworte zur Arbeitsweise der Deutschen Umweltstiftung: Wir vergeben einmal im Jahr einen Journalistenpreis. Wir planen einen Buchpreis. Umweltschutzprojekte werden auf Antrag unterstützt. Öffentlichkeitsarbeit wird betrieben, wie diese hier. Referenten und Rat werden vermittelt. Wir sind bereits viele, aber es können ruhig noch ein paar mehr werden.

Im Namen der Deutschen Umweltstiftung möchte ich ein Wort des Dankes sagen: an die Referenten, die Leiter der Arbeitsgruppen, an jene, die über diese Tagung berichten werden, an die Akademie, die das Thema aufgegriffen hat, und an alle Teilnehmer der Tagung, die das Thema "Ökologischer Landbau" in Zukunft zu ihrem eigenen Thema machen werden.

Zum Schluß möchte ich eine Glückserwartung äußern. Von Arthur Schopenhauer, dem ansonsten eher skeptischen Philosophen, stammt eine Definition von "Glück", die etwa wie folgt lautet: "Glücklich sein ist die Differenz zwischen Erwartungen und Anstrengungen." Damit die Referenten, die Leiter der Arbeitsgruppen, der Direktor der Akademie,

die Teilnehmer, Sie, glücklich sind und glücklich bleiben, müssen wir also entweder die Erwartungen senken oder die Anstrengungen erhöhen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.